

metallnachrichten

Metallindustrie Baden-Württemberg

Nr. 3 – 21. März 2003

Keine Fortschritte bei den Verhandlungen zum ERA-Tarifvertrag

Südwestmetall blockiert!

Auch eine weitere Verhandlungsrunde zwischen IG Metall und Südwestmetall brachte im Ringen um den ERA-Tarifvertrag keinerlei Fortschritte. Im Gegenteil: Der Verhandlungsführer von Südwestmetall, Dr. Röll, weigerte sich, auf die noch offenen Fragen einer Verhandlungslösung einzugehen und wiederholte nun zum dritten Mal in Folge sein unverändertes Konzept der Lohnsenkung. Alle Leistungsentgelte oberhalb der heutigen tariflichen Absicherung sollen abgesenkt werden.

Allein über Besitzstände soll dies für die heute Beschäftigten erträglich gemacht werden. Dabei wurde der IG Metall vorgeworfen, sie würde allein die Interessen einer Minderheitengruppe, die Leistungslöhner, vertreten. Dies wies **IG Metall-Bezirksleiter Berthold Huber** deutlich zurück:

„ERA selbst ist der Beweis, dass wir eine moderne Entgeltsystematik für alle Beschäftigten wollen. Ein fairerer Kompromiss ist möglich, ohne dass eine Beschäftigtengruppe



Die Beschäftigten wollen für gute Arbeit faire Bezahlung – auch beim Leistungsentgelt!

Archivbild: Heidelberg, Mai 2002

pe benachteiligt wird. Lohnsenkung ist weder modern noch fair.“

Während in anderen Bundesländern Arbeitgeberverbände Realitätssinn in dieser Frage zeigen, setzt die Verhandlungsspitze von Südwestmetall auf Konflikt. Offensichtlich sollen die aktuelle wirtschaftliche Situation und der Generallangriff der veröffentlichten Meinung auf die Gewerkschaften genutzt werden. Dabei wird bewusst einkalkuliert, dass eine Lösung

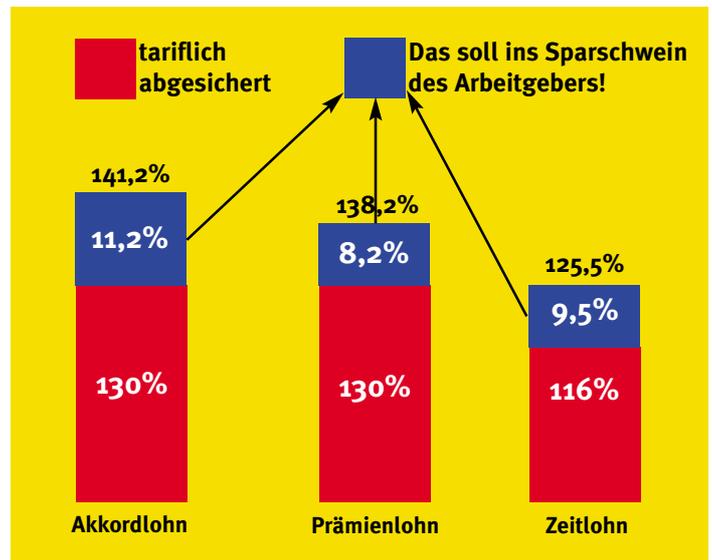
zum ERA-TV in freien Verhandlungen – bis dato als Beispiel einer neuen Tarifverhandlungskultur gelobt – scheitert. Die IG Metall hält dieses Vorgehen für unver-

antwortlich und kurzsichtig. Denn eines ist vorgezeichnet: Lässt Südwestmetall jetzt die Verhandlungen scheitern, wird ERA zum Gegenstand der Tarifrunde.

Jetzt informieren!

Die Große Tarifkommission hat die Betriebsräte und Vertrauensleute aufgefordert, über den Verhandlungsstand und die Konfliktpunkte in den Belegschaften zu informieren und zu diskutieren. Dabei soll auch die Meinung des eigenen Arbeitgebers eingefordert werden. Noch gibt es Raum für eine Verhandlungslösung.





Umfrage zum Leistungsentgelt:

In den Betrieben geht's um viel Geld

Die Grafik oben zeigt: Bei einer Begrenzung des Leistungsentgelts auf die tarifliche Absicherung werden im Durchschnitt rund 10 Prozent der Lohnkosten im gewerblichen Bereich eingespart bzw. in Besitzstände umgewandelt.



Josef Pitz: „Auf keinen Fall Begrenzung auf 15 Prozent“

In vielen Unternehmen geht es dabei um noch mehr Geld. Bei Heidelberger Druck ist nach Aussage des Betriebsratsvorsitzenden Josef Pitz klar: „Wir ziehen auf keinen Fall mit bei der Begrenzung auf 15 Prozent. Wir können da gar nicht mitmachen und Berthold Huber kann da nicht nachgeben. Ich weiß gar nicht, wie sich die Arbeitgeber das vorstellen.“

Würden die Vorstellungen von 15 Prozent Leistungsentgelt durchgesetzt, würden dort 13 Prozent beim Prämienlohn und 7 Prozent beim Zeitlohn –

jeweils gemessen am Grundlohn – in langfristig nicht abgesicherte Besitzstände umgewandelt.

Auch bei EvoBus in Ulm werden heute im Akkordlohn 155 Prozent verrechnet. Bei einer Obergrenze von 15 Prozent Leistungsentgelt nach ERA könnten nur noch 130 Prozent verrechnet werden. Die restlichen 25 Prozent wären tariflich nicht mehr abgesichert. Bei den Zeitlöhnern sind entsprechend 10,5 Prozent in Gefahr, wenn nur noch 16 Prozent statt wie heute 26,5 Prozent gezahlt werden. Daher steht für Betriebsrat Kurt Lehmann fest: „Wir werden keine Unterschrift darunter setzen.“



Kurt Lehmann: „25 Prozent nicht mehr tariflich abgesichert“

Die Auswirkungen einer maximalen Höhe von 15 Prozent Leistungsentgelt für die Beschäftigten bei Bauknecht in Schorndorf formuliert

Betriebsratsvorsitzender Christos Prassas: „Die 137 Prozent von heute sind dann nicht mehr zu halten, dafür brauche ich nach ERA ungefähr 121 Prozent, keine 115 Prozent. Das heißt für uns: die Neueinstellungen bekommen weniger Geld.“



Christos Prassas: „Weniger Geld bei Neueinstellungen?“

Bei Bosch fielen bei der von Südwestmetall beabsichtigten Begrenzung 7,5 Prozent von den heutigen 137,5 Prozent bei den Akkordlöhnern weg. „7,5 Prozent – das sind zwei Tarifrunden, bis ich die wieder reingeholt habe“, rechnet Hasso Ehinger vor, Betriebsrat in Stuttgart-Feuerbach. Und auch die theoretische Möglichkeit, bei einem betrieblichen Durchschnitt von 15 Prozent den Akkordarbeitern mehr zu zahlen, sei keine Alternative. Denn 15 Prozent im Durchschnitt bedeute: „Wenn ich den Akkordarbeitern mehr gebe, verlieren doch die anderen.“



Hasso Ehinger: „7,5 Prozent würden beim Akkord wegfallen“

Eine Begrenzung in Höhe der heutigen Mindestnormen lässt keinen Verteilungsspielraum zwischen den Beschäftigtengruppen zu, ohne dass es Verlierer gibt. Außerdem liegen auch die Zeitlöhner dank einer Gesamtbetriebsvereinbarung über dem

tariflichen Mindestsatz bei der Leistungszulage. Die Deckelung des Leistungsentgelts auf 15 Prozent stellt genau diese betrieblichen Errungenschaften in Frage.

Auch DaimlerChrysler bezahlt seinen Angestellten heute deutlich mehr als die tariflichen 10 Prozent Leistungszulage. Im Leistungslohn werden im Werk Sindelfingen im Durchschnitt 138 Prozent gezahlt, im Zeitlohn 127 Prozent. Bei maximal 15 Prozent ERA-Leistungsentgelt im Betriebsdurchschnitt würde der Arbeitgeber auch hier mittelfristig groß abkassieren.